

Karsten Passior ist Fledermaus-Regionalbetreuer für den Landkreis Hildesheim. Er weiß ganz genau, wo sich die Tiere wohlfühlen – meist dicht gedrängt mit Bauch und Rücken in engen Felsspalten. So fühlen sich die Flugakrobaten bei der Winterruhe sicher und ungestört.



Es gibt die unterschiedlichsten Arten an Fledermäusen, meist sind sie über die Ohren, das Fell und die Schnauze zu unterscheiden. Hier sind zwei Bartfledermäuse (links und rechts) und eine Fransenfledermaus (Mitte) zu sehen. ■ Foto: Passior

Zu Hause bei den Geschöpfen der Nacht

Die LDZ begleitet Karsten und Anja Passior bei der Kontrolle der Fledermaus-Quartiere in und um Marienhagen

Von Annika Stock

MARIENHAGEN ■ Dunkel und feucht ist es in den alten Stollen, die vor einigen Jahren zugeschüttet worden. Es gibt einige von ihnen in und um Marienhagen, schließlich befindet sich dort auch der ehemalige Steinbruch. Langsam tasten sich Anja und Karsten Passior durch die Dunkelheit, nur bewaffnet mit Helm, Handschuhen und Taschenlampen. Karsten Passior ist Fledermausbetreuer des Nabu und der Naturschutzbehörde NLWKN.



In den Tunneln geht das Ehepaar auf Fledermaus-Pirsch. Fledermäuse bevorzugen dunkle, kalte aber frostfreie Orte. ■ Fotos (8): Stock



Manchmal finden sich auch andere Tiere in den Stollen, oder das was von ihnen noch übrig ist. Hier sind die Überreste eines Fuchses zu sehen.

Einfach ist es nicht, an die verlassensten Orte zu gelangen, welche die Fledermäuse ihr zu Hause nennen. Angst vor Spinnen, Dunkelheit und vor allem beengten Wegen sollte man nicht haben, wenn man wie Karsten Passior Fledermaus-Regionalbetreuer für den Landkreis Hildesheim ist. Routinemäßig handelt es sich zusammen mit Anja Passior in die Stollen hinab, die Stille, die einen sofort umfängt, wirkt beinahe gespenstisch. Kaum haben sie den ersten Fuß in die Stollen gesetzt, suchen die beiden schon akribisch mit ihren kleinen Taschenlampen jede Spalte, jede Ritze im Fels ab, die sie finden können. Ein genauer Blick ist dabei erforderlich, und

schon wenige Minuten später sagt Anja Passior: „Ich hab eine!“ Denn die kleinen Nachtschwärmer sind meist nur wenige Zentimeter groß und schmiegen sich mit Bauch und Rücken in die kleinen Felsspalten, so dass man sie in der Dunkelheit kaum zu sehen vermag.

„Wir kontrollieren – aufgrund des späten Winter einbruchs die Quartiere seit ungefähr zwei Wochen“, erklärt Karsten Passior. Zu den 73 Winterquartieren, die sie kontrollieren, zählen auch Gebäude und hergerichtete Quartiere, also beispielsweise Fledermauskästen. „Die Fledermäuse überwintern zwischen fünf und sechs Monaten, ungefähr seit Oktober“, erklärt Passior weiter. Die Tiere bevorzugen ihr Winter-

quartier kalt, aber frostfrei. Ist es nicht frostfrei, droht den Säugetieren der Erfrierungstod. Die Passiors melden die Zahlen und Arten dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), der Fachbehörde für Naturschutz und der zuständigen Naturschutzbehörde des Landkreises. „Die europäischen Fledermäuse sind seit 1936 unter Schutz gestellt“, erklärt Karsten Passior. Im Rahmen des Tierartenerfassungsprogrammes kontrollieren die beiden ein Mal im Jahr die Winterquartiere. Dieses Mal finden sie Zwergfledermäuse, Mückenfledermäuse, Kleine und große Bartfledermäuse, Wasserfledermäuse und sogar das Große Mausohr. Oft finden die Fledermaus-Experten nicht nur die Nachtschwärmer, sondern auch

Spuren von anderen Wildtieren. Gleich am Eingang fallen bei einem Stollen nahe Thüste Tierabdrücke im Matsch auf. „Hier waren Rehe, Wildschweine und sogar ein Waschbär unterwegs“, stellt Anja Passior mit fachkundigem Blick fest. Am Ende des Stollens ragen auf einmal Knochen aus der Dunkelheit hervor, wie es sich rausstellt, die sterblichen Reste eines Fuchses. Auch in einem anderen Stollen finden die Experten einen Skelett-Kopf, der zu einem Wildschwein gehörte. Aber nicht nur Tierspuren und Hinterlassenschaften gibt es in den Tunneln, sondern auch alte Töpfe, Flaschen, Reifen und sonstigen Müll, der dort illegal entsorgt wurde. Ein besonderes Ärgernis fällt dem Ehepaar bei einer Brücke nahe Thüste auf: Dort hat jemand einfach alte Vogelhäuser, Reifen und aller-



Durch die geplante Ortsumgehung B 240 muss eine Lärmschutzwand für die Fledermäuse im Steinbruch gebaut werden.

lei Grünschnitt hinuntergeworfen – sie müssen sich daran vorbei zu den Fledermaus-Quartieren kämpfen. „Wir melden solche Fälle der zuständigen Naturschutzbehörde“, erklärt die 47-Jährige.

Aufgrund des späten Zähltermins zählen Anja und Karsten Passior 84 Fledermäuse in acht Winterquartieren in und um Marienhagen. „In den vergangenen Jahren waren es zur optimalen hochwinterlichen Zählzeit meist um die 200 bis

250 Fledermäuse, davon fanden wir überwiegend die Zwergfledermausarten“, berichtet Karsten Passior. Viele Fledermäuse seien laut ihm schon ausgeflogen, da die Fledermäuse wieder ab einer abendlichen Temperatur oberhalb von fünf Grad aktiv werden.

Das Ehepaar Passior kümmert sich auch um in Notgeratene Fledermäuse, egal ob verletzte Fledermäuse oder Fundtiere. Sie sind unter der Telefonnummer 05069/8060999 erreichbar.



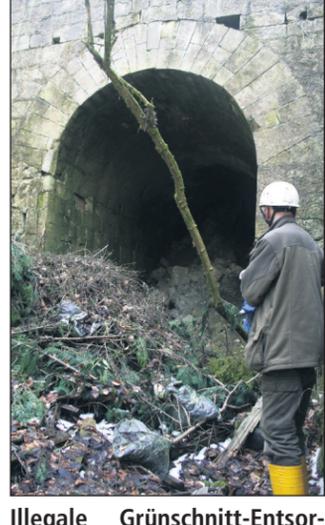
Auch LDZ-Redakteurin Annika Stock muss hoch hinaus, um einen Blick auf die kleinen Nachtschwärmer zu erhaschen. Unter Brücken finden sich die Tiere ebenfalls in Mauerspalten wieder. ■ Foto: Passior



Klein und unscheinbar und mit bloßem Auge schwer zu erkennen: Die Fledermaus-Experten haben keine Probleme, die Säugetiere ausfindig zu machen.



Abschüssiges Gelände und schwierige Zugänge erfordern Geschick, Gelenkigkeit und Körperbeherrschung von Karsten und Anja Passior.



Illegale Grünschnitt-Entsorgung: Leider keine Seltenheit bei den Winterquartieren.